



## Hauptmenue:

- [Startseite](#)
- [Archiv](#)
- [Der Vorstand](#)
- [Regionalgruppen](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Fachgruppen](#)
- [Kodex](#)
- [Mitglied werden](#)
- [Satzung](#)
- [Rundbriefe](#)
- [Presse](#)
- [Versicherungen](#)
- [Systemadmin](#)
- [Seitennavigation](#)
- [Impressum](#)

## Die weise Frau vom Mühlthal

Die Regionalgruppe Bayern hatte wieder einen besonderen radiaesthetischen Leckerbissen im Angebot: Die Exkursion zu einem prähistorischen Frauengrab aus der Bronzezeit im Mühlthal, nahe Starnbergersee. Es galt, das Geheimnis um die „Weise Frau vom Mühlthal“ zu lüften. Am Samstag, den 30. August 2008, trafen sich bei idealen Wetterbedingungen 11 Spezialisten, darunter 4 Damen, am nahegelegenen Parkplatz.

Leo Mainz aus Österreich war eigens 350 Km dazu angereist. Mit viel Gepäck unterm Arm ging es im Gänsemarsch ab in den Hochwald. Über einen Umweg wurde zunächst ein großes Gräberfeld mit Grabhügeln unterschiedlicher Epochen besucht und ausführlich erläutert. Das ist bekanntlich Reinhard's Lieblingsterrain, zu dem er über erstaunliches Wissen verfügt, das er gern mit anderen teilt. An seiner Seite das RVD Mitglied Johannes Haidn, er ist gelernter Archivar und Historiker - ein echter Glücksfall für die Gruppe. Beide ergänzten sich hervorragend in ihren geschichtlichen und archäologischen Ausführungen.

Weiter ging es zum bronzezeitlichen Grabhügel der „weisen Frau vom Mühlthal“. In diesem Grab wurden seinerzeit von Julius Naue, dem Leiter vieler archäologischer Grabungen, neben dem gut erhaltenen Skelett auch ungewöhnliche Grabbeigaben gefunden. Stollenarmbänder, Blechhülsen, Spiraldrahtgehäusen, ein Radförmiger Amulettanhänger als Sonnenrad (Schwingkreis mit einem Kreuzdipol) usw. Für den Autor Fritz Fenzl galt dies als mythologisches Indiz für das „Grab einer Seherin“. Trotz späterer ähnlicher Funde in anderen Grabstätten ist diese Einschätzung für das Grab der „weisen Frau vom Mühlthal“ bis heute erhalten geblieben.



An den bronzezeitlichen Gräbern im Mühlthal



Das Grab der weisen Frau

Beim Eintreffen an dieser „mystischen Stätte“ bot sich ein denkwürdiges Erscheinungsbild. Auf dem ersten Blick so zwischen Müllhalde und Traumflair einer Waldfee. In der Grabmulde und darüber zu Hauff esoterische Hinterlassenschaften verschiedenster Ritualhandlungen. Kerzen, Räucherstäbchen, Windspiele, aufgereichte tibetische Fahnen und so manches undefinierbare Utensil.

Rituale jeglicher Art können natürlich die „Seele des Ortes“ nachhaltig verändern und bergen Risiken von Fehlmutungen der ursprünglichen Feldsituation. Ein 300 Meter entfernter Mobilfunksendemast, der Baumschäden schon erkennen lässt, war ein weiteres Handikap. Die Krönung der Unpässlichkeiten aber ist die nur 20 Meter entfernte ICE Bahn -Trasse mit 16 2/3 Hz Oberleitung. Im 10 Minuten Takt wird der

Radiaesthet mit extremen magnetischen Wechselfeldern über den Äther und über Rückströmung im Erdreich konfrontiert. Dies alles mental auszuschalten und trotzdem eine reproduzierbare Arbeit zu hinterlassen, war eine besondere Herausforderung an die Spezialisten.

Es wurden kleine Gruppen gebildet die sich auf dem 280 m großen Areal den verschiedensten Aufgaben stellten. Vier Teams arbeiteten sich beharrlich durch die von Reinhard vorgegebenen Fragenstellungen. Von Johannes wurden am Flip Chart die Ergebnisse nach und nach fachmännisch dokumentiert. Zwei Kreuzungen rechtsdrehender Verwerfungen, ein Steinkreis, Planetlinien, Schachtfrequenzen, Benker Kreuzung mittig auf dem Hügel, nachträgliche Öffnungen, Bronze-, Mumifizierung- und Hellsehfrequenzen wurden detektiert. Anhand einer Fotoaufnahme des Skeletts von der damaligen Ausgrabung wurden Griffhängen gezogen und die ursprüngliche Liegeposition der weisen Frau bestimmt.



Dokumentationen

Zweifelsfrei kristallisierten sich die besondere Standortwahl und dessen Manipulation in „grauer Vorzeit“ als Besonderheit dieser Grabstätte heraus. Zwei im Außenbereich verlaufende WA wurden als technomatische Zonen enttarnt, als deren Verursacher wurde ein Strommast an der Gleisanlage festgestellt.



Blitzbaum

Als wirkliche Besonderheit ist ein „Boden - Luft“ Blitzschlag an der Fichte auf dem Grabhügel aufgefallen. Dieser äußerst selten vorkommende Blitz (so Reinhard) entsteht bei extrem großem Ladungsunterschied von Erde zu Wolke. In diesem Falle wohl „Erde Plus und Wolke Minus“. Durch den hohen Energiefluss verdampfte das Wasser explosionsartig und zersplitterte den Baum in kleinste Teile. Durch diese Dehydrierung werde das Holz schwer entflammbar (stimmt tatsächlich) und wurde von den „Altvorderen“ entsprechenden Anwendungen zugeführt. Diese Fichte wurde zwar nur ansatzweise zersplittert, zeigt aber typische Boden - Luftblitz Merkmale. Bei „normalem“ Blitzholz ist mit der Griffhängentechnik eine hochenergetische, rechtsdrehende Aufgeladen festzustellen. Das Blitzholz vom „Grab der weisen Frau“ dagegen ist quasi völlig leer und ausgelaugt.

Nach vier Stunden konzentrierter Rutenätigkeit zeigte die Gruppe langsam deutliche Ermüdungserscheinungen, der Vorschlag sich an einer nahen Heilquelle wieder zu regenerieren wurde begeistert aufgenommen. Nach einer Stunde Aufenthalt an der Quelle, kam der letzte Höhepunkt dieses wunderschönen Tages: Die gemütliche Einkehr in einem herrlichen bayerischen Biergarten mit einer deftigen Brotzeit und einer frischen



Maß.



Endlich Pause